

The Best of Europe's

no.15

# PLAYMATE

WORLD'S  
NUMBER 1  
EROTIC  
MAGAZINE

Entirely Full Color

The Best of Europe's

no.15

# PLAYMATE





**Playmate**

Publisher: Erasmus Montanus & Co.

Photographer: Faustus Eysenbarth

Art Manager: L. T. von Buddinge

Model Contact & Scriptgirl: Pernille

Printed in Denmark:  
TAABO-Tryk

Copyright © 1974 by  
Nordisk Bladcentral A/S  
P.O. Box 288  
1501 Copenhagen V  
Denmark





# Der

Réaume des in Fortsetzungen erscheinenden Tagebuches des Kessen Casanovas:

John Newhouse, ein junger Mann, der in London lebt, ist der »Von Mann zu Mann«-Organisation beigetreten, die sich der Aufgabe widmet, Homo-

sexuelle zusammenzuführen – mit Hilfe eines Computers. Bis jetzt hat er vier »Kontakte« durch die Organisation gehabt – in London, Paris, Hamburg und Berlin. Wir finden ihn jetzt dabei, wie er den Plan eines fünften »Kontaktes« erwägt...

# schwüle Casanova

von John Newhouse

John nahm sein Glas Bier von der Theke und sah sich neugierig um. Das Kleist-Casino war plüschig. Es hatte eine lange Bartheke aus dunklem, hochpoliertem Holz mit rosa Lampen darüber, die sich in den Flaschenreihen auf den Regalen dahinter widerspiegeln. Junge Männer im letzten Aufzug mit allem Zubehör servierten mit einer Schnelligkeit und Geschicklichkeit, die die meisten Kellner, die ihm in London über den Weg gelaufen waren, in den Schatten stellten. Sie servierten nicht nur flink und sicher, sondern führten gleichzeitig in mehreren Sprachen mit den international gemischten Gästen Unterhaltungen, und auf ihren Gesichtern lag ständig ein Lächeln. John mußte sich mit säuerlicher Miene sagen, daß man in einigen Londoner Lokalen den Eindruck habe, daß die Kellner kaum ihre eigene Sprache sprechen könnten, geschweige denn eine andere! Rechts von ihm lag eine große Tanzfläche, und er konnte einen Disc-Jockey in einem Glaskasten die Platten wechseln sehen. Die Anlage brachte Töne von höchster Qualität hervor, und eine Menge Paare, alle männlich, soweit er sehen konnte, tanzten. Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. Es war genau 22 Uhr. Er fragte sich, ob Wolfgang Auerhausen ganz untypisch deutsch sein und zu spät kommen sollte.

Er hätte sich keine Sorgen zu machen brauchen. Kaum war ihm der Gedanke gekommen, als Wolfgang Auerhausen schon an seiner Seite war und sich auf den neben ihm stehenden freien Barhocker setzte. John erkannte ihn leicht an dem Foto, das er von der Organisation erhalten hatte, und er wurde nicht enttäuscht. Wolfgang Auerhausen war ein sehr gut aussehender Mann – groß, schwarzhaarig, mit tiefliegenden, dunkelblauen Augen und gespaltenem Kinn. Als sie sich die Hände schüttelten, spürte John die Kraft des Deutschen in seinem mächtigen Griff.

Karl Libermann beobachtete sie, während Wolfgang mit dem jungen Engländer sprach. Als Wolfgang der »Von Mann zu Mann«-Organisation beigetreten war, hatte er nicht viel von der Idee gehalten. Wolfgang hatte auf seinem Fragebogen angegeben, daß er an allen Nationalitäten interessiert sei, außer an Negern. Es war nicht so, daß Wolfgang besondere Rassenvorurteile im üblichen Sinne halte, es war nur so, daß ihm der Gedanke nie behag hatte, mit einem Neger ins Bett zu gehen. Das sagte ihm zu. Es stellte sich jedoch heraus, daß Wolfgangs erster »Kontakt« durch die Organisation ein Engländer war, und Karl hielt ihm das gnadenlos unter die Nase.

»Jetzt hast du ein ganzes Wochenende lang einen Langweller auf dem

Hals» hatte er zu Wolfgang gesagt, der zum erstenmal zweifelnd auf das ganze Unternehmen blickte.

»Na gut, vielleicht schlage ich ihm lieber vor, daß er in einem Hotel bleibt« hatte Wolfgang sich überlegt. »Dann kann ich ihn jederzeit sitzen lassen, wenn er mir zu sehr auf den Wecker fällt, obwohl wir nach der Computerstatistik gut zusammenpassen müßten.«

»Ich will verdammt sein, wenn ich mein chicksal jemals einem Computer ausliefere,« hatte er Wolfgang erwidert. »Aber ich will dir was sagen. Ich komm mit dir, wenn du dich mit diesem Engländer triffst, und wenn er ein Langweiler ist, tue ich mein Bestes, um dir aus der Patsche zu helfen. Wenn er andererseits das zu ist, was dein idiotischer Computer 'passend' nennt, dann teilen wir - einverstanden?«

Wolfgang hatte sich die Fotografie des Engländers in seiner Hand aufmerksam betrachtet. »Aussehen tut er ja nicht wie ein Langweiler,« hatte er gemurmelt. »Er hat so was in den Augen, findest du nicht auch?«

Karl hatte sich das Foto von John Newhouse noch einmal angesehen. »Naja, große Augen hat er schon, aber meiner Ansicht nach sieht er bekloppt aus,« war sein Urteil gewesen.

Jetzt, als er beobachtete, wie Wolfgang sich mit dem Engländer un-

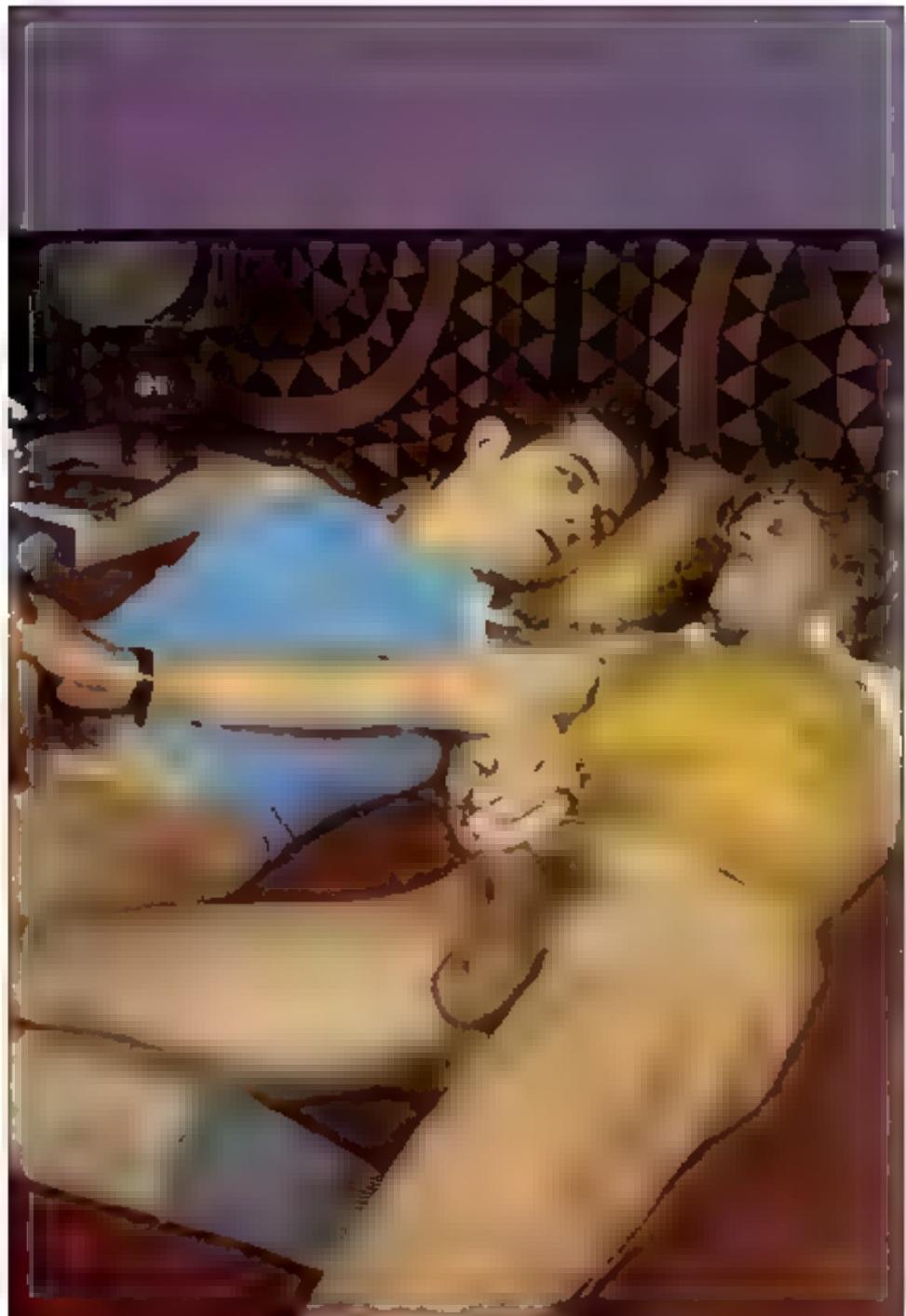
terhielt, sah er ein, daß er sich geirrt hatte. Der Engländer hatte zwar große Augen, und sie blickten träge, aber sie waren auch intelligent. Und der junge Mann hatte auch unleugbar Sex-Appeal. Karl wartete geduldig, wartete darauf, daß Wolfgang ihn hinaüberrief und ihn mit dem Neuanwärter bekanntmachte. Der Junge mit den weißen Hipstars erschien wieder und setzte sich auf den Hocker, der durch Wolfgang frei geworden war.

»Herrgott noch mal, ich dachte, ich hätte dich zum letztenmal gesehen,« sagte Karl dem schmunzelnden Jüngling offen ins Gesicht und dachte im Stillen, daß machte Leus ein so diktes Fell hatten, daß nicht einmal ein Schießgefecht irgendwelche Wirkung bei Ihnen hervorrufen würde.

Karl hatte recht. Obgleich Hans erst zwanzig war, hatte er sich schon ein sehr dickes Fell zugelegt. Aber es war nicht so dick, wie Karl es sich vorstellte besonders was ihn, Karl, betraf. Hans hatte Karl gejagt und verfolgt, seit sie sich vor über einem Jahr auf einer Party kennengelernt hatten, und es hatte ihm nichts eingebracht. Karl zog ihn stark an, und die Tatsache, daß er ihn offensichtlich nicht bekommen konnte, verstärkte nur die Anziehungskraft, die er schon verspürte. Hans steckte eine Zigarette in seinen Halter, lehn-







le sich nach vorn und wartete, während Karl seufzend nach seinem Feuerzeug suchte

Karl, dachte Hans im Stillen, sah an diesem Abend besonders begehrenswert aus. Sein blondes von der Sonne gebleichtes Haar paßte zu den kräftigen Líinen seines sonnengebräunten Gesichtes. Karl hatte grüne Augen und lange blonde Wimpern. Und Hans liebte seine hohen Wangenknochen und seinen beweglichen Mund. Er ebte auch die Art, wie Karl gebaut war - stammig und athletisch. Der hellblaue Anzug, den er trug, ließ ihn wie eine dieser amerikanischen Reklamefiguren aussehen - der supermännliche kraftstrotzende Vollbrutamerikaner der Coca-Cola-Trinkend von den Glanzpapieren einer Zeitschrift lächelt. Außer daß Karl Deutscher war und nicht Amerikaner

wofür Hans Gott dankte, denn wenn es etwas gab, wogegen er eine Abneigung hatte, dann waren es Amerikaner. Er versuchte Karl in gute Laune zu bringen nach ihrem ersten Zusammenstoß an diesem Abend.

«Wen hat Wolfgang denn da aufgegabt?» fragte er im Konversationston

Die Frage wurde unfreundlich aufgenommen, und Karl verzog sein Gesicht. «Das weiß ich nicht und selbst wenn ich es wüßte, würde ich es dir nicht erzählen, denn Wolfgang will

ganz bestimmt nicht, daß seine Angelegenheiten in ganz Berlin verbreitet werden.» versetzte er

Hans biß sich auf die Lippen und versuchte es noch einmal. Er wußte daß Karl vor kurzem Urlaub auf den Kanarischen Inseln gemacht hatte. «Wie hat dir dein Urlaub gefallen, Karl?» fragte er.

Karl rollte nur ärgerlich mit den Augen. «Hör mal zu, Hans, warum ziehst du nicht Leine und spielst mit den andern kleinen Jungen?» fragte er mit sanfter Stimme.

Hans wurde steif. Er war sehr gut bekannt im «Kierst», wie er in den meisten Berliner Bars und Clubs bekannt war. Sehr wenige gewannen die Oberhand über ihn, wenn es zu einem Schimpftauell kam, aber das Schimpfen für ihn war, daß niemand sich mehr die Mühe mache mit ihm eine richtige Unterhaltung zu führen. Nicht übermäßig mit Grippe begabt, war Hans sich doch verschwommen dessen bewußt, daß die Leute Karl eingeschlossen, über ihn lachten oder abweisend zu ihm waren. Und trotz seiner Schwäche für Karl konnte er sich nicht zurückhalten, angesichts Karls völlig Gleichgültigkeit gegenüber gegen ihn zu sein. Karl und Wolfgang waren, wie er wußte, einmal Liebhaber gewesen, aber das hatte schon vor einiger Zeit aufgehört, obwohl sie noch weiter zusammen leb-

Ien. Er wußte auch daß Karl sich vor etwa sechs Monaten für einen Schweizer Jungen hab umgebracht halte der eines schönen Tages ohne Geld aber mit einer Menge Ehrgeiz nach Berlin gekommen war. Er hatte Karl ganz schön das Feil über die Ohren gezogen, und unter den Kneipenhockern, zu deren Brut Hans sein Leben lang angehörte war es das Gesprächsthema gewesen.

«Peter ist hier mit seinem neuesten Gonner einem Amerikaner diesmal» sagte er.

Einen Moment lang dachte Hans daß er zu weit gegangen wäre Karls grüne Augen blitzten gefährlich doch dann glitt er ohne ein Wort zu sagen von seinem Barhocker. Als Hans seinen Kopf zur Seite drehte sah er daß Wolfgang Karl zuwinkte sich ihm und dem jungen Mann mit dem er sich unterhielt zuzugesellen. Hans sah daß Karl ihm die Hand schüttelte und entspannte sich. Einen Moment lang hatte er geglaubt daß Karl ihn schlagen würde immerhin wäre sogar das noch besser als gnorriert zu werden, dachte Karl im Stillen als er sich auf die Suche nach jemand anders machte mit dem er sich unterhalten konnte. Er wusch bald schmutzige Wäsche mit einem extravaganten jungen Mann der eine närrische blonde Frisur trug, deren Entstehung ihn teuer zu stehen gekommen sein

mußte!

John Wolfgang und Karl verließen die Bar und setzten sich an einen leeren Tisch neben der Tanzfläche. Einiger der hübschen Kellner nahm ihre Besteck entgegen und während sie darauf warteten daß ihre Getränke kamen, bat Wolfgang John um einen Tanz. Die Musik war eisig und sie bewegten sich nicht viel drückten sich nur gegeneinander. John mußte zu Wolfgang aufblicken der größer als er war. Während sie sich langsam auf der Tanzfläche bewegten hielt er seine Hände gerade unterhalb der Achse hohlen Wolfgangs unter seiner braunen Wildlederjacke. Er konnte die Muskeln des Deutschen unter seinem Hemd spielen fühlen. Er hatte schon geahnt daß Wolfgang kraftvoll gebaut wäre.

«Hast du schon mal Gewichtheben gemacht?» fragte er.

«Zu einer gewissen Zeit ja jetzt aber nicht mehr soviel. Karl und ich waren begeisterte Body-Building Anhänger aber in diesen Tagen finden wir nicht mehr so recht die Zeit dafür.» erwiderte Wolfgang ächzend. «Vielleicht kommst du später mit zu uns dann können wir dir beide die Ergebnisse unserer Bemühungen zeigen.»

«Die Organisation hat nichts davon gesagt daß ich zwei Berliner kennenlernen würde.»

»Möchtest du lieber mit mir allein sein?«

»Nein. Wenn Karl will, kann er von mir aus m'machen.«

Die Musik hörte auf, und Wolfgang schlug vor, daß sie wieder zu ihren Getränken und zu Karl zurückgehen.

»Du bist der erste, den ich durch die Organisation kennengelernt habe.« bemerkte Wolfgang, als sie sich hinstellten. »Ist es bei dir auch so?«

»Nein, du bist bei mir der vierte.« erwiderte John der Wahrheit gemäß.

»Und die anderen?«

»Sie waren interessant,« sagte John mit trügerem Lächeln zu Wolfgang.

Die Wohnung in der Fasanenstraße, die Karl und Wolfgang sich teilten, lag bei einer anderen Bar, die sich Why Not nannte, und sie debattierten darüber, ob sie noch kurz auf einen Glasschaukasten wollten. Sie waren mit dem Taxi gekommen und als sie unentschlossen auf dem Bürgersteig standen, fuhr ein anderes Taxi vor. Ein sehr schöner junger Mann stieg aus, gefolgt von einem Älteren, der wie ein Amerikaner aussah. Karl drehte sich auf dem Absatz von dem Paar weg und John sah ihn mit Wolfgang einen schnellen Blick wechseln.

»Vielleicht sollen wir lieber doch nicht reingehen,« sagte Wolfgang und sie gingen alle die Straße entlang zu den Block in dem Wolfgang

und Karl wohnten. Sie fuhren mit dem Fahrrad zum obersten Geschoß des vier Stockwerke hohen Hauses, und John fiel auf, daß Karl, der wie sie alle auf der Fahrt vom Kiesel-Casino sehr fröhlich gewesen war, plötzlich ruhig geworden war. Aber sowie sie in der Wohnung waren, schenkte er sich wieder zu langen und holte eine Flasche Whisky und Gläser hervor.

»Eis, Wolfgang,« rief er als er großzügig Whisky in ihre Gläser goss. »Und stell die Musik an. Wir drei wollen feiern.«

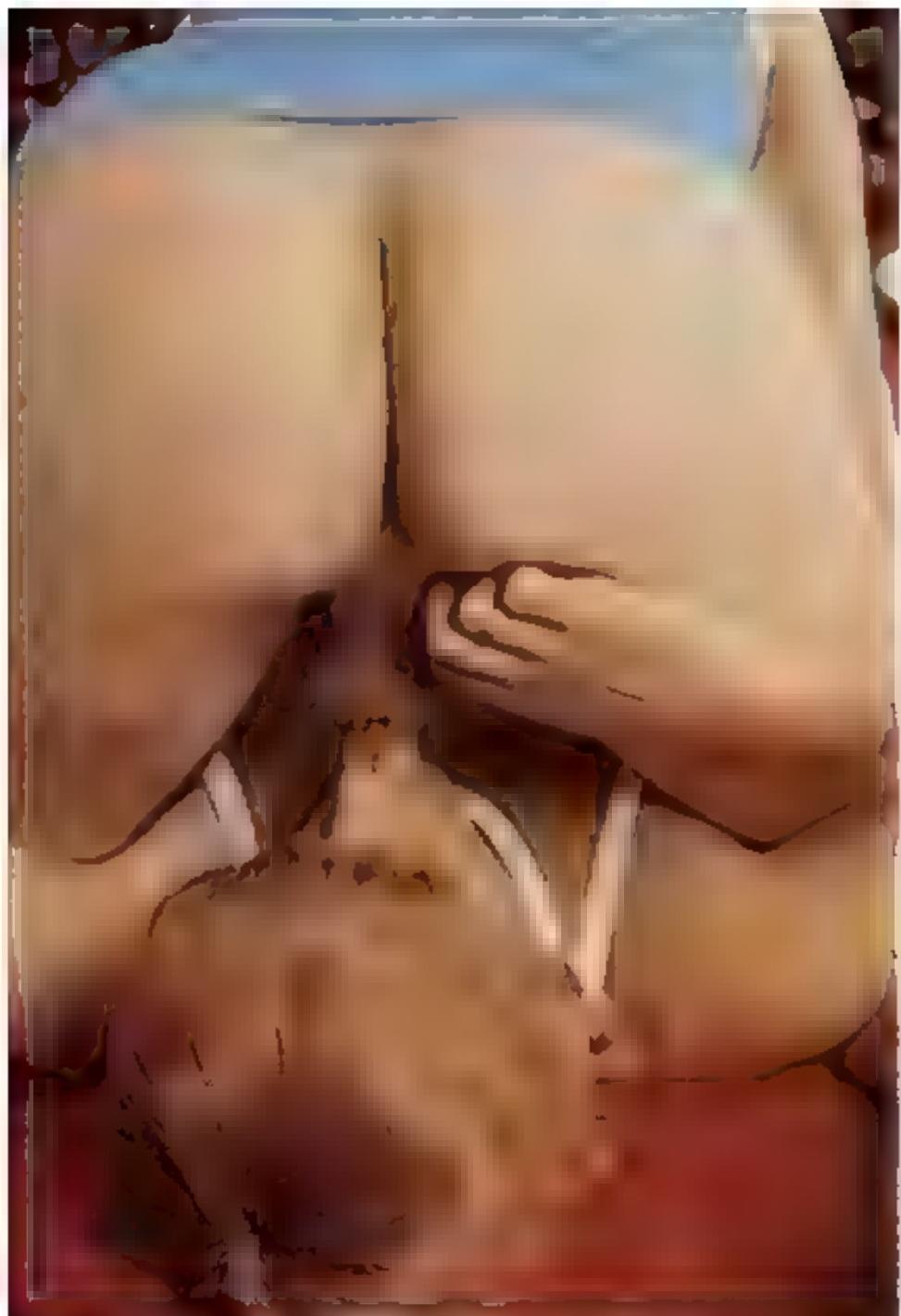
John setzte sich auf den Teppich, lehnte sich gegen ein Sofa und schluckte an seinem Whisky. Er wußte nicht, was auf der Straße vor sich gegangen war, aber was es auch gewesen sein mochte, das Karl so ruhig hatte werden lassen, es schien John offenbar nicht mehr zu bekommern. Karl hatte Jacke und Schal abgelegt, schleuderte seine Schuhe fort und warf sich zu seinen Füßen auf den Teppich.

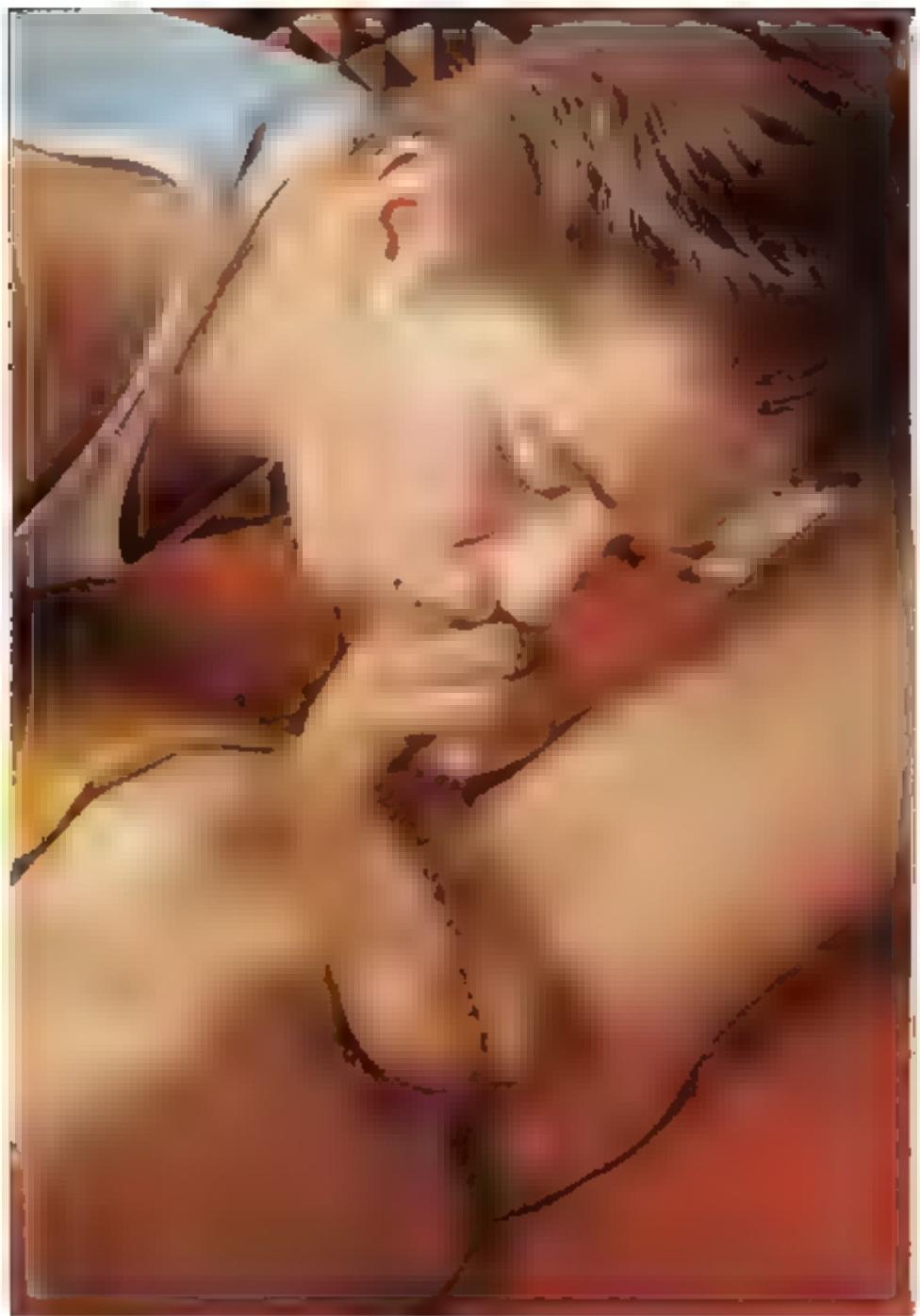
Wolfgang hat mir erzählt, daß ihr beide früher zusammen Gewichtheben gemacht habt,« sagte John. »Ich selbst hab das noch nie probiert.«

Karl blickte zu ihm hoch. »Ich würde dir nicht raten, Gewichtheben zu machen, du gehörst zu dem schmalen, sehnsgütigen Typ. Ist wissen das richtige englische Wort dafür?«

»Stimmt,« sagte Wolfgang zu ihm.







»Was er meint, John, ist, daß geschwollene Brüste nicht zu dir passen würden. Meinst du nicht auch?«

Ehe John antworten konnte, erhob sich Karl. »Sieh her, ich will dir zeigen was Gewichtheben ausmacht,« sagte er und zog sich noch weiter aus. Er streifte seine Sachen ab bis zu einem weißen Schamgürtel, der aus einem weißen Seidenbeutel bestand, welcher von dünnen Gummistricken um seine Taille und unter seinem Schoß festgehalten wurde. Er war schwer gebaut, aber John konnte sehen, daß er in perfekter körperlicher Verfassung war. Seine helle, sonnengebräunte Haut war vollkommen weich, seine Brust haarlos. Gähnend stellte er sich in der Art Pose vor ihm auf, die Muskalmänner in Männerzeitschriften einnehmen und stellte seine vollendet entwickelten Armt-, Bein- und Brustmuskeln zur Schau.

»Los Wolfgang, zeig du auch unserem Gast deine verborgenen Reize,« rief er.

Wolfgang, der sich gerade neben John hatte setzen wollen zögerte und grinste. »Wir wollen uns alle auszleben. Das Trinken macht dann mehr Spaß . . .

In wenigen Minuten war John aus seinen Kleidern heraus und hatte nur noch seine weiße Unterhose an. Er setzte sich auf den Fußboden, nahm sein Glas wieder in die Hand

und beobachtete, wie Wolfgang sich zu Ende auszog. Karl hatte sich unterdessen aus seiner Kraftmeierpose gelöst und wieder auf dem Teppich ausgestreckt. Auch Wolfgang trug einen Schamgürtel, nur war der Beutel, der seine Genitalien bedeckte aus schwarzer Seide. Er war größer und schlanker als Karl, aber seine Muskeln waren genau so gut entwickelt. Er hatte schwarze Haare auf der Brust, und seine Haut war dunkel im Vergleich zu Karls.

John streckte seine Hand nach oben und stellte sein halb ausgetrunkenes Glas Whisky auf einen niedrigen Kaffeetisch neben dem Sofa, gegen das er lehnte. Sie hatten alle seit zehn Uhr getrunken, und es war jetzt zwei Uhr morgens. Wolfgang kam, setzte sich neben ihn und fuhr mit seinen Händen durch die dichten weichen Haare seiner Brust.

»Du bist wie ein Gorillababy,« murmelte er.

Karl, der John zu Füßen lag, lachte weich. Er streckte seine Hand aus, legte sie zwischen Johns Beine und fühlte durch den dünnen Stoff seiner weißen Unterhosen nach der schwelrenden Wölbung seines Penis. »Das hier gehört aber keinem Baby,« sagte er.

John drehte seinen Kopf zur Seite, und Wolfgangs Lippen kamen fest herunter auf die seinen und drückten

seinen Kopf zurück auf den Sitz des Sofas hinter ihm. Er glitt auf dem Teppich weiter nach unten, und seine Hand fuhr zwischen Wolfgang's Beine und schloß sich um das schwarze Seidenviereck, das seine Geschlechtsstelle bedeckte. Während er Wolfgang sich aufrichtenden Schwenge massierte, wurde sein eigener Stempel durch Wolfgang zu voller Blute gebracht. So sehr, daß sein stoffes 24-cm-Geschütz, als Karl an dem Gummi seiner Unterhose zog, oben herauschnellte, und die rosige, beschnittenen Eichel gegen seinen Bauch pochte. John fühlte, daß Wolfgang's Hand der Karls zu Hilfe kam, und mit vereinten Kräften zogen sie ihm die weiße Hose vom Körper. Während Wolfgang ihn weiterküßte und seinen Kopf auf die Sitzfläche des Sofas preßt hielt, spielten sie beide mit seinem Stehaufmännchen.

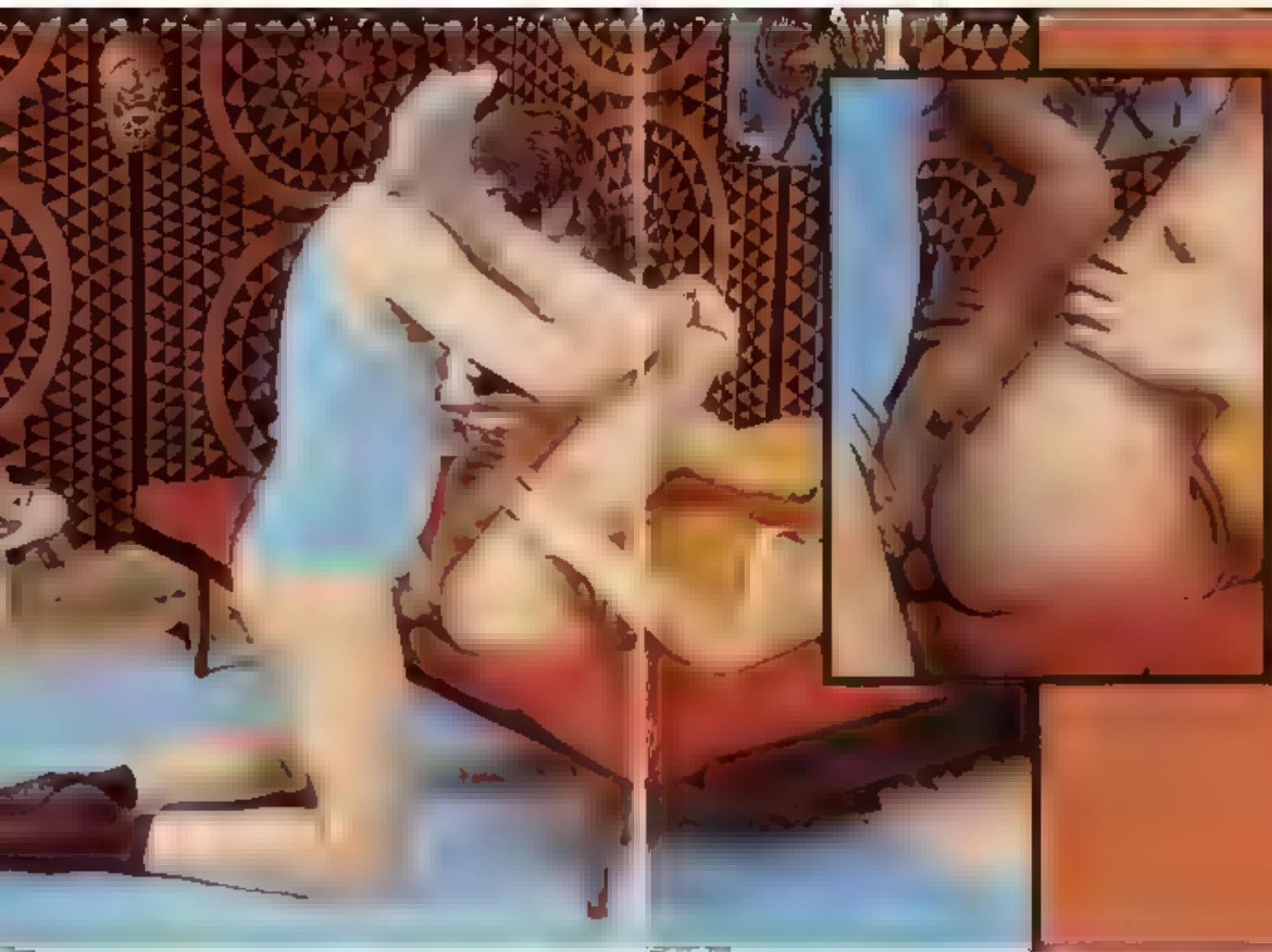
Unterdessen hatte John seine Hand in den Beute von Wolfgang's Schamgürtel hineinbekommen und schloß sie gierig um seinen dicken, batonartigen Pfalz. Es zuckte heftig gegen seine Handfläche, als er die Kuppe rührte, und ließ keinerlei Ausfluß über seine Finger laufen. Wolfgang grunzte. Seine Küsse gingen tiefer, und er saugte gewaltsam Johns Zunge in seinen Mund. Karl senkte seinen Kopf zwischen Johns geöffnete Beine, und sein Mund schloß sich über der

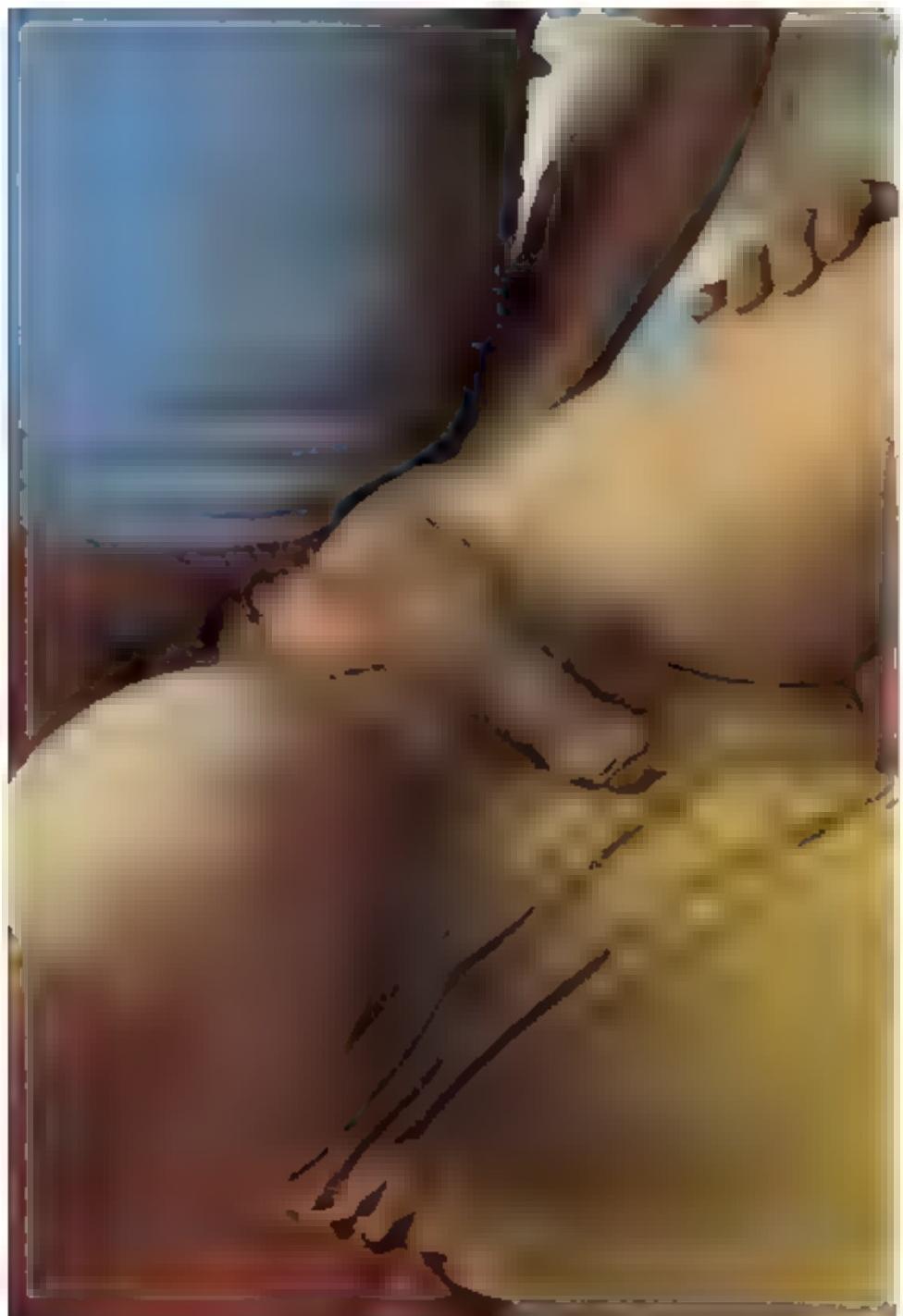
großen Eichel von Johns Penis. Er fing an zu saugen und ließ Johns Hüften vor Erregung sich vom Fußboden anheben. Während Karl kaute, hielt Wolfgang seine Hand um den Griff von Johns großem Degen und massierte ihn sacht.

John konnte nicht sehen, was geschah, weil sein Kopf nach hinten gedrückt wurde und Wolfgang's Mund auf dem seinen klebte. Aber er wußte, daß sein Lumpi vor den beiden Deutschen beleckt und gewichst wurde, und es dauerte nicht lange bis er haarscharf an der Kante einer Ejektion erschauerte. Er zog seine Hand aus Wolfgang's Schambeutel und schob sie gegen seine Brust. Widerstrebend zog Wolfgang seine Lippen fort. John griff dann Karl an den Kopf und zog dessen blassenden Mund von seiner Flöte.

Wolfgang und Karl warteten, bis John sich wieder beruhigt hatte, und unterdessen streichelte Wolfgang Johns weichen muskulösen Körper. Er dachte, daß er früher am Abend geglaubt hatte, daß John schwächtig aussähe, aber nun, da er ausgezogen war, fühlte sein Körper sich zwar weich an, war aber auch kräftig, wohlgefügt und gut mit Muskeln bepackt. Wolfgang fand diese Kombination sehr sexy, und seine Hand fuhr an Johns Rücken nach unten und schob sich zwischen seinen Hinterbacken in

►26





die Furche seines Arches John packte sofort seinen Arm und hinderte ihn daran weiterzugehen Wolfgang beschloß es später noch einmal zu versuchen Er verspürte die drängende Begierde diesen gelben jungen Engländer mit der zerbrechlichen Erscheinung und dem kräftigen Körper zu kicken Er wollte seinen Imperator zwischen diese schmucken kleinen Hitlerbacken bekommen Er legte seine Arme um John und zog ihn von dem Sofa weg auf den Teppich Dann schob er das Sofa fort

„Leg dich hin und Karl und ich machen Liebe mit dir“ murmelte er

John legte sich auf den Rücken die beiden Deutschen auf jeder Seite neben sich Sie hatten beide ihre Schamgurte abgezogen und als ihre Hände sich von neuem um seine Genitalien schlossen griff er nach beiden Seiten und nahm Wolfgangs Blubberer in die eine Hand und Karls in die andere Karls Knüller war nicht so eng wie Wolfgangs aber er war genau so dick wenn nicht noch dicker Diesmal fing Karl an ihn zu küssen nicht so hart wie Wolfgang sondern sanft und seine kitzelnde Zunge eckte weich zwischen seinen Lippen John wachte bald die beiden pochenden steifen Einhörner in seiner Hand mit geschwinden Bewegungen als seine Erregung stieg Er öffnete seine Beine und wieder einmal fing

das Mark in seinem Fettenschwanz zu steigen an Er lag an in Karls vorstoßende Zunge zu beiden und schüttelte sich in den Hälften als er sich einem Höhepunkt näherte Diesmal jedoch waren es die beiden Deutschen die ihn davor bewahrten seine Saat zu schnell zu verschleudern Sie ließen seine wütend pochende Knute los und Karl hörte auf ihn zu küssen

John blieb mit geschlossenen Augen und atmete keuchend auf dem Rücken liegen und hörte immer noch die beiden Pipal in seinen Händen Als Karl sich von ihm löste öffnete John die Augen und richtete sich auf Er sah daß Karl eine Tube hielt und sich etwas von dem Inhalt auf die Hand drückte In dem schwachen Licht des großen Zimmers konnte John den Schweiß auf Karls weicher sonnengebräunter Haut sehen und seine grüne Augen glühte wie die einer Katze

„Wir machen einen“ - Dann brach er ab weil er nicht den richtigen Ausdruck wußte

Wolfgang dessen Englisch perfekt war fand das richtige Wort für ihn «Daisy-chain Karl» sagte er «Das ist das englische Wort für Ringe reihen»

Karl schmierte das Fett auf sein Gesäß und reichte die Tube dann John «Du kannst dich in die Mitte legen - immerhin bist du der Ehrengast» sagte er

John begann zu protestieren. »Ich will aber nicht in der Mitte sein. Ich hab noch nicht versucht...«

Wolfgang unterbrach ihn. »Ich möchte dich ficken.« sagte er gerades heraus

Langsam beschmierte John seine nach oben ragende Zierde mit Fett aus der Tube. Er hatte es noch nie vorher erlaubt daß ihn jemand tickte. Mehr aus psychologischen als aus körperlichen Gründen. Bis jetzt war es immer nach ihm gegangen und niemand hatte es versucht, ihn in eine passive Rolle zu drängen. Aber jetzt war er versucht, das geschehen zu lassen nur einmal um zu sehen, wie es war den Penis eines anderen in seinem Arschloch zu haben. Er hatte es oft genug bei anderen gemacht, vielleicht wäre es jetzt an der Zeit es selbst zu probieren. Er faßte seinen Entschluß und reichte die Tube zu Wolfgang hinüber.

»Du hast es noch nie probiert?« fragte Wolfgang als er üppig sein Gerät einfettete.

John schüttelte den Kopf. »Bis jetzt noch nicht...«

Wolfgang küßte ihn. »Ich werde sehr vorsichtig sein,« versprach er.

Sie legten sich seitlich auf den Fußboden. John in der Mitte. John plazierte seinen Michel zwischen Karls Gesäßbacken, und mit einem Grunzen rutschte Karl nach hinten und spießte

sich auf Johns gewaligen Kopf der gegen seinen After drückte. Er grunzte noch einmal und verholt sich einen Moment lang ruhig bis er mit dem Arsch wackelte und langsam die längliche Fickrute in seinem Hintern empfing. John hielt still und ließ Karl sich Zeit nehmen. Als er aber Wolgangs Dorn zwischen seine eigenen Arschbacken stoßen sollte ruckte er mit den Hufen nach vorn und drängte den übriggebliebenen Rest seines Speers tief in Karls Darm. Karl schob sich nach hinten und gelte sich an der weiten Länge von Schwanzfleisch auf die in seinem Auspuff steckte.

»Langsam bitte...« bittete John als er zum erstenmal das seltsame Gefühl verspürte, wie ein harter Eichelknall einen in seine Rückpassage zu gewinnen suchte. Er hatte automatisch seine Backen zusammengeklemmt bis Wolfgang ihm sagte, daß er sich lockern sollte.

»Mach dich einfach locker wehr dich nicht dagegen - wiederholte er und angesamt entspannte John sich.

Aber als Wolgangs Phallus schließlich Johns Arschloch aufspattete, rauzte er auf vor Schmerz. Nun da Wolfgang endlich Erlaub gefunden hatte hatte John das Gefühl daß er von einer Sturmramme gefickt wurde und ein Schaudern durchlief seine schlanke Gestalt. Wolfgang befriedigt darüber, daß er so weit gekommen war.

wartete ab, bis Johns Schreie und Zuckungen nachließen. Als er so weit war ruckte er erneut nach vorn und versenkte seinen Spinatstecher jeweils einen Millimeter weit in Johns kostlichen Arsch. Er war so sanft, wie er konnte!

Langsam erholtet John sich von dem Schock von hinten genommen zu werden, und versuchte locker zu bleiben, wie Wolfgang ihm geraten hatte. Als Wolfgang's Bauch gegen seinen Hinterrücke rieb wußte er daß er völlig in ihn eingedrungen war. Es war ein eigenartiges Gefühl, aber es war nicht mehr schmerhaft. Er legte einen Arm um Karls Taille und griff nach seiner Niere. Sacht fing er an, die harte Stange zu wetzen, während er zur selben Zeit mit den Hüften nach vorn ruckte und seinen Schniepel tief in Karls Arsch verwurzelte. Er konnte Wolfgang's Pfahl fühlen der jetzt leicht in seinem Arschloch auf und abglitt und es dauerte nicht lange, bis sich alle drei in einem Rhythmus bewegten.

Als Johns Erregung wuchs, schob er sich fester und immer fester in Karls Arsch, während Wolfgang hinter ihm dasselbe bei ihm machte. Karl keuchte laut und klemmte seine Becken fest zusammen, als er gleichzeitig gepumpt und gewichst wurde. Er war es, bei dem es zuerst kam

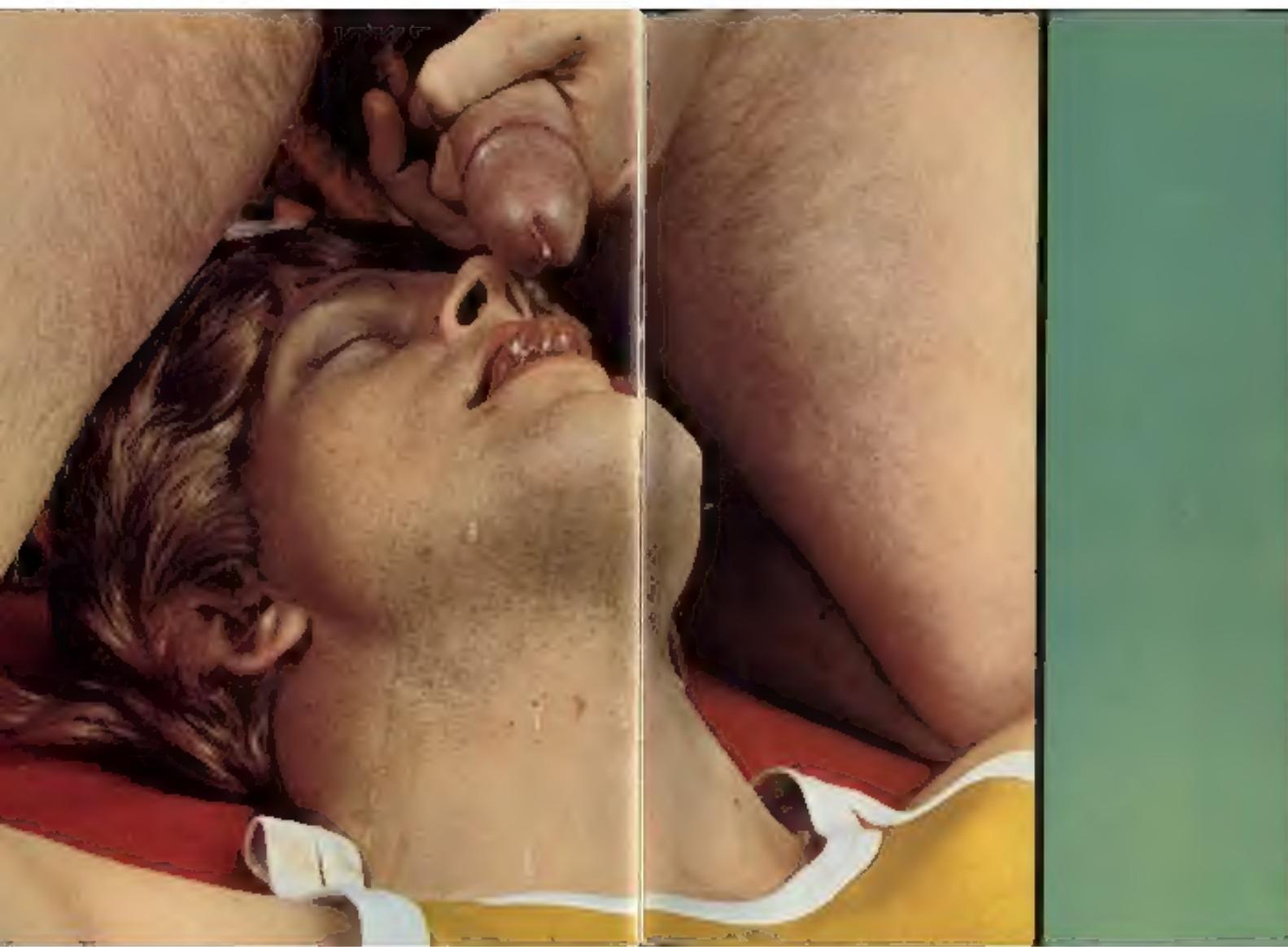
Sein Körper streckte sich starr zu einer geraden Linie aus, als er seinen Schamassel durch Johns wachsende Finger spritzte

Als Karls Säfte über seine Finger tropften stieß John seine Hüften dicht an das Hinterteil des Deutschen, und sein Ladestock schwang in dem engen Raum von Karls Arschloch an. Seine Steißbacken auf Wolfgang's stoßendem Pockel fast zusammenkommend, rammelte John wütend vorwärts und rückwärts, und sein Otto rotzte mit kurzen, scharfen Ausbrüchen in Karls Arsch. Wolfgang war der letzte, der seine Ladung los wurde. Sein kauchendes Grunzen schwoll in der Leutstärke an als er nach vorn drängte und sein Sperma in Johns kostlichen Arsch entseerte

(Fortsetzung folgt)

Bemerkung: In der nächsten Ausgabe verfolgen wir weiter die Abenteuer von John Newhouse – dem Kessen Casanova – so wie er sie in seinem Tagebuch niedergelegt hat







Artist: Helga Zwickermann-Böckeler  
Completed 1974. In: M. Ganzberg  
Purchased by subscription, in memory of Georges  
de la Boissière, Paris

The Best of Europe's

# PLAYMATE

Entirely Full Color